

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Metnerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 37

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertabühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Montag, den 13. Februar

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Jerd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1928

Vom Kampfplatz der Parteien

Ohne Schulgesetz keine Koalition.

Neue Sitzung des Interfraktionellen Ausschusses.

Die Kompromißverhandlungen über das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes werden unter Mitwirkung des Reichsinnenministers mit großem Eifer betrieben. Am Montag soll sich nochmals der Interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien mit der Frage beschäftigen, nachdem ihm in seiner ersten Sitzung bereits neue Vorschläge vom Reichsinnenminister zum Reichsschulgesetz vorgelegt worden sind. Diese Vorschläge sind an die Parteien zur Weiterberatung geleitet worden.

Allgemeine Beachtung in politischen Kreisen findet eine Auslassung der Deutschnationalen Volkspartei, in der sie ihre Auffassung über den Inhalt des Hindenburg-Briefes erläutert. In dieser Auslassung wird betont, daß nach deutschnationaler Auffassung die Wahrung des Reichspräsidenten an die Parteien in erster Linie dahin geht, sich über das Schulgesetz zu einigen. Nur dadurch würde auch eine wirkliche Vorauseinklang für die Erledigung der anderen Aufgaben geschaffen werden. Die Deutschnationale Volkspartei ist ebenfalls gewillt, alles zu tun, um das Schulgesetz unter Dach zu bringen und damit die politische und psychologische Voraussetzung für die dem Wunsch des Reichspräsidenten entsprechende Erledigung der künftigen Aufgaben einschließlich des Strafrechtsbuches — also für den weiteren Bestand der jetzigen Regierungskoalition bis zum verfassungsmäßigen Ende der Legislaturperiode — zu schaffen. Die Deutschnationalen sehen es also als die erste Aufgabe an, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Einigung über das Schulgesetz entgegenstehen.

Hindenburgs Botschaft.

Man ist im Reichstag festgefahren und es hatte einen Augenblick sogar den Anschein, als stiehe man unmittelbar vor Auflösung und Neuwahlen. Praktisch war die Regierungskoalition auseinandergebrochen, weil sich Zentrum und Deutsche Volkspartei in der Frage des Schulgesetzentwurfes noch um keinen Schritt nähergekommen waren; dahinter steht die große Frage, ob man sich überhaupt näherkommen will. Ist doch ein großer Teil des Zentrums für sofortige oder zum mindesten baldige Auflösung des Reichstages nicht wegen des Schulgesetzentwurfes, sondern aus allgemeinen politischen Gründen, weil man dort die Koalition mit den Deutschnationalen nicht länger mitmachen will oder nicht mitmachen zu können glaubt.

Und in diese Situation platze nun der Brief des Reichspräsidenten hinein, der an den Reichskanzler das Ersuchen richtete, alles daranzusetzen, daß der Reichstag wenigstens noch den Etat, die Gesetze über die Liquidationsgeschädigten und die Kleinrentnerversorgung, den Entwurf des neuen Strafrechtsbuches und vor allem die Aktion zur Linderung der Notlage in der Landwirtschaft fertigstellt. Dieses Vorgehen des Reichspräsidenten ist lediglich eine Anregung, freilich eine solche, über die die Parteien des Reichstages doch nicht so ohne weiteres hinweggehen können. Man möchte diesen Brief vergleichen mit den sogenannten Botschaften, die der amerikanische Präsident des öfteren an den Kongreß in Washington zu richten pflegt und die auch der Verfassung gemäß über den Rahmen einer bloßen Anregung nicht hinausgehen. Wie sie wirken und ob sie wirken, hängt in der Hauptsache von dem tatsächlichen Einfluß ab, den die Persönlichkeit ausübt, von der sie ausgehen, hängt auch davon ab, ob sie Stimmungen und Wünsche ausdrücken, die außerhalb des Parlaments bestehen und über den engen Rahmen der Fraktionswünsche hinausgehen. Sie sind dann manchmal freilich diesen Fraktionen recht unbehagen!

Zunächst hat der Hindenburg-Brief eine solche Wirkung infolge ausgeübt, als die Zentrumsfraktion ihre Entscheidung vertagte und von neuem Versuche gemacht werden, in der Frage des Schulgesetzentwurfes doch noch zu einer Einigung zu kommen. Schon darin wird einer Anregung des Briefes Folge geleistet und man geht auch nicht fehl, anzunehmen, daß dieser Entwurf nur vertagt wird, wenn sich die darüber bestehenden Differenzen als vorläufig unlösbar herausstellen sollten. Allerdings ist gerade dieser Entwurf das stärkste Band, das die Koalition umschließt, und es bedarf eingehender Verhand-

lung, um für die Fortarbeit der Koalition in dem Sinne, wie es der Reichspräsident vorschlägt, eine neue Grundlage zu schaffen, wenn die Koalition zusammenbleiben soll. Daß dies besondere Schwierigkeiten hat, geht schon daraus hervor, daß die parlamentarische Mehrheit dieser Koalition recht gering ist. Im Mai oder Juni zu wählen, ist aber für manche Parteien nicht erwünscht, die es vielmehr lieber gesehen hätten, wenn sofort neugewählt werden würde. Aber im Reichstag hat man eben den allgemeinen Eindruck, daß man sich um so weniger über den Hindenburg-Brief hinwegsetzen darf, weil er weitverbreitete Wünsche und Stimmungen ruhig denkender Kreise zum Ausdruck bringt. Was das Frühjahr an inneren Wirtschaftskämpfen bringen wird, läßt sich vorläufig noch nicht absehen; sehr wahrscheinlich sind sie aber. Das würde die Wahlkämpfe und die inneren Auseinandersetzungen noch verschärfen, und dem will der Hindenburg-Brief zweifellos ausweichen. Im Laufe dieser Woche wird aber die Entscheidung fallen müssen, wie die Fraktionen der Regierungskoalition sich zu den Wünschen des Reichspräsidenten stellen werden und ob sich eine Formel finden läßt, dieser Anregung Folge zu leisten. Einfach wird es gewiß nicht sein.

Zentrum und Volkspartei.

Die Volkspartei soll aus der Regierung austreten.

Im Reichstag umgehende Gerüchte, wonach der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Abg. Dr. Guérard, dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Scholz, einen Brief geschrieben haben soll, worin er die Volkspartei auffordert, ihre Minister aus der Reichsregierung zurückzuziehen, entsprechen, wie von unterrichteter Zentrumseite verlautet, nicht den Tatsachen. Die Gerüchte sind offenbar zurückzuführen auf die Verhandlungen im Interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien des Reichstages am Freitagabend. Im Laufe dieser Besprechungen ist von Zentrumseite der Deutschen Volkspartei nahegelegt worden, daß sie aus ihrem Verhalten die Konsequenzen ziehen müsse, indem sie ihre Minister aus der Regierung zurückziehe. Beim Zentrum sowohl wie bei der Bayerischen Volkspartei vertritt man die Auffassung, daß sich die Deutsche Volkspartei durch ihre Haltung zum Schulgesetz außerhalb der Richtlinien der Regierungserklärung von 3. Februar dieses Jahres und damit außerhalb der Regierungsmehrheit gestellt habe.

Diese Auffassung wird von volksparteilicher Seite allerdings bestritten. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich mit der parlamentarischen Lage befaßt und eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: „Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist der Auffassung, daß im Hinblick auf die dringenden, von der Koalition übernommenen, noch der Lösung harrenden Aufgaben der Reichspolitik — Verabschiedung des Etats, Abwendung der Not der Landwirtschaft, Kriegsschadenschulgesetz, Kleinrentnerversorgungsgesetz, Sicherung des Wohnungsbaues für 1928, Reform des Strafrechtsbuches u. a. m. — eine vorzeitige Auflösung des Reichstages vermieden werden muß, auch wenn das Reichsschulgesetz in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden sollte. Die Fraktion wird sich deshalb der Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten nicht entziehen.“

Eine Rundgebung der Führerschaft des Reichselternbundes.

Die unter starker Beteiligung unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär a. D. Dr. Conze zu einer außerordentlichen Tagung in Berlin zusammengetretenen Führer der im Evangelischen Reichselternbund organisierten Elternschaft aus dem ganzen Reich beschloßen nach mehrstündigen Verhandlungen, über die Ergebnisse der ersten Lesung des Reichsschulgesetzes und über die gegenwärtig zugespitzte schulpolitische Lage eine Rundgebung an die Parlamente und die Reichsregierung zu richten, in der im Namen von Millionen evangelischer Eltern an Reichsregierung und Reichstag die dringende Forderung gestellt wird, die soweit erforderliche Arbeit im Reichsschulgesetz nun endlich einmal zu Ende zu führen. In weitesten Kreisen des deutschen Volkes würde es nicht verstanden werden, wenn nach achthährigem Ringen auch diesmal kein Weg der Einigung gefunden werden würde. Der Gewissensnot der christlichen Eltern muß Hilfe zuteil werden. Die Schule braucht Rechtssicherheit und Befriedigung. Reichsregierung und Reichstag dürfen sich der Verantwortung hierfür nicht entziehen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Drohungen der Auslandsdeutschen an die Reichsregierung.
Der Ringverband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten wandte sich in einem Telegramm an den Reichskanzler und die Reichsregierung anlässlich der Pressenachrichten über die Verschleppungstaktik in dem Liquidationsgeschädigten und forderte, das Prinzip der Unverletzlichkeit des Privateigentums aufrechtzuerhalten. Das Telegramm schließt: „Wenn uns die Regierung, die für alle anderen Volkschichten Herz und Verständnis zu haben scheint, wiederum täuscht, dann werden wir Wege gehen, die wir bisher aus Taktgefühl vermieden. Wir Auslandsdeutschen werden beweisen, daß wir, wenn wir innenpolitisch zwar anscheinend machtlos sind, doch außenpolitisch Machtfaktoren darstellen. Wir drohen nicht, aber mahnen in letzter Stunde.“

Memelland.

Scharfe Maßnahmen der litauischen Polizei.

Auf Befehl des Kriegskommandanten wurden in Memel zwanzig meist jugendliche Personen verhaftet. In ihren Wohnungen wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Danach wurden fünf Personen freigelassen, die übrigen in das Zuchthaus in Nafjoren gebracht. Bei den Verhafteten handelt es sich nach Angabe der Kriegskommandantur um Kommunisten, und zwar fast ausschließlich um jüdische junge Leute, die aus Litauen nach dem Memelgebiet gekommen waren. Hier tagten sie wöchentlich einmal als Literatur- und Debattierklub in einer städtischen Memeler Schule. Die Verhafteten werden voraussichtlich zum Teil dem Feldgericht übergeben, zum Teil nach dem Konzentrationslager in Worny gebracht werden.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der englische Außenminister Chamberlain hat sich in mehreren Schreiben scharf gegen die Aufführung des sog. Cavell-Films ausgesprochen.
- * Im Englischen Unterhaus wurde eine vielbeachtete Anregung zur Zusammenarbeit der englischen und der deutschen Rohlenindustrie gegeben.
- * Der Amerikanische Senat hat eine Entschliebung, die die Annahme einer dritten Amtsperiode durch den Präsidenten grundsätzlich verurteilt, mit 56 gegen 26 Stimmen angenommen.
- * Die Winterolympiade ist in St. Moritz eröffnet worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Aus Anlaß der Wiederkehr des Krönungstages des Papstes fand in der Hedwigskirche ein feierliches Pontifikalamt statt, an dem in Vertretung des Reichspräsidenten der Reichsjustizminister Dr. Hergt und in Vertretung des Reichskanzlers Staatssekretär Funder neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten teilnahmen.

München. Der Geschäftsbereichs-Ausschuss des Bayerischen Landtages genehmigte die zwangsweise Vorführung des nationalsozialistischen Abgeordneten Zippel, der eines Vergehens der verleumdnerischen Beleidigung durch die Presse angeklagt ist.

Stuttgart. Der württembergische Staatspräsident Bazille hat angeblich führende Mitglieder der demokratischen Landtagsfraktion, darunter seinen Amtsvorgänger Dr. v. Gieber, persönlich angegriffen. Die demokratische Fraktion ließ deshalb im Landtag erklären, daß sie aus diesem Verhalten die persönlichen Folgerungen auch außerhalb des Parlaments ziehen werde.

Kopenhagen. In einer im Ministerium des Äußern abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, Dänemark als Teilnehmer an der Internationalen Presseausstellung in Köln offiziell anzumelden.

Düsseldorf. Die Arbeiterregierung hat ihr Rücktrittsgesuch nunmehr eingereicht. Die Ernennung der neuen Regierung wird für Dienstag erwartet.

Rom. Das faschistische Presseamt gibt bekannt, daß die Einzelheiten, welche die Blätter bisher über die Reform der Kammer und des Senats gebracht haben, grundlos und phantastisch seien und daher nur als bedauerlich angesehen werden könnten.

Washington. Der Senat hat die von La Follette eingebrachte Entschliebung, die die Annahme einer dritten Amtsperiode durch einen Präsidenten grundsätzlich verurteilt, mit 56 gegen 26 Stimmen angenommen.

Deutscher Reichstag.

(379. Sitzung.) CB. Berlin, 11. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung legt Abg. Mumm (Dtn.) einen Antrag seiner Fraktion vor, der durch den

Krank-Prozeß

veranlaßt worden ist. Der Redner erklärt: Ein Prozeß, der gegenwärtig stattfindet, hat durch die Art seiner Berichterstattung bei uns die lebhafteste Sorge um die Gefährdung der Jugend hervorgerufen. Ich bitte deshalb, einen Antrag meiner Fraktion auf die Tagesordnung zu setzen, damit er an den Rechtsausschuß verwiesen werden kann. Es handelt sich um eine Novelle zum Reichspressengesetz, um die Einföhrung eines neuen § 17a, wonach Prozeßberichte, die geeignet sind, das Gefühl der Jugend zu überreizen oder irrezuliten, verboten sind. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die Erledigung des Antrages bis zum Schluß der Sitzung zurückgestellt, damit die Parteien dazu Stellung nehmen können.

Darauf wurde die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans beim

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

fortgesetzt. Abg. Hädenlamp (Dtn.) hielt die programmatische Erklärung des Arbeitsministers, daß die deutsche Sozialpolitik nach Weltgeltung strebe, für bedenklich. Wenn man eine allgemeine Anerkennung als Weltgeltung bezeichnen wolle, so sei sie bereits vorhanden, wie die letzten Verhandlungen in Genf es bewiesen hätten. Im übrigen müsse aber wie jede Politik auch die Sozialpolitik sich auf das Bedürfnis und die Möglichkeiten der nationalen Wirtschaft einstellen. Die deutsche Sprache müsse beim Internationalen Arbeitsamt endgültige Berücksichtigung finden. Eine bessere Statistik über die sozialen Lasten sei dringend erforderlich und sicherlich auch möglich. Namentlich die Landwirtschaft leide schwer unter diesen Lasten. Von den neuerdings aufgetauchten Wünschen nach Abbau oder gar völliger Beseitigung der Sozialversicherung richte der Redner weit ab. Da aber der Sozialetat auf weit über vier Milliarden angewachsen sei, so habe er die Besorgnisse in den Kreisen der Wirtschaft für durchaus verständlich. Die Knappheitsbeiträge hätten 29 bis 34 Prozent der Lohnsumme erreicht. Die Vereinbittigung des Krankentafelwesens lehnte der Redner ab. Er forderte Weiterbestand der Betriebs- und der Landkrankenkassen.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) verlangte für Deutschland den Posten eines stellvertretenden deutschen Direktors im Internationalen Arbeitsamt in Genf und bezeichnete es als erfreulich, daß dieses Arbeitsamt sich jetzt auch mit Angelegenheiten beschäftigt. Mit der Arbeitslosenversicherung sei auf dem Gebiete der Sozialversicherung ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Frage der Sozialversicherung müsse in Zukunft gebracht werden, und das Reichsarbeitsministerium sei zu veranlassen, sie zu prüfen.

Abg. Thiel (D. Vp.) begrüßte, daß der Etat des Reichsarbeitsministeriums 400 Millionen Mark weniger Bedarf vorsieht als 1927. Trotzdem sei kein Rückschritt auf sozialem Gebiete zu verzeichnen. Kritik übe der Redner an vielen Maßnahmen der Kommunal- und Landesbehörden bezüglich der Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes. Insbesondere hätte man bei der Errichtung von Angelegenheiten- und Kaufmannskammern den in diese gesetzten Erwartungen nicht entsprochen. Hinsichtlich des

trostlosen Schicksals der älteren Angeketteten

dürften die Betroffenen nicht länger mit Worten abgespeit werden. Die gewaltigen Inflationsverluste der Invalidenversicherung und der Angekettetenversicherung seien noch entfernt nicht überwunden und könnten aus eigener Kraft der Versicherungsträger überhaupt nicht überwunden werden. Zum Schluß kam der Redner auf den erschreckenden Rückgang der Geburten zurück und schloß mit einem warmen Appell an die Öffentlichkeit und die Gesetzgebung, alles daranzusetzen, daß durch entsprechende Förderung des Familienfinns und wirtschaftliche Hilfe für kinderreiche Familien die Gefahr eines Absterbens des deutschen Volkes abgewendet werde.

traße gedrückt hat, ist nicht bekannt. Er hat aber inzwischen ein „Standard-Warenkaufhaus“ begründet, das in der letzten Zeit viel von sich reden machte. Jetzt hat man ihn wieder verhaftet und nach der Strafanstalt Zegel abgeführt.

Deutsch-englisches Kohlen-Locarno?

Vorschlag im Unterhaus.

Bei der Debatte über die Arbeitslosigkeit im Unterhaus forderte der konservative Abgeordnete Boothby in einer aufsehenerregenden Rede den Abschluß eines Kohlen-Locarno zwischen England und Deutschland. Wie er erfahren habe, seien die deutschen Grubenbesitzer und die deutschen Eisen- und Stahlindustriellen bereit, mit England ein Abkommen über eine Teilung der Märkte und der Preise für Kohle, Eisen und Stahl abzuschließen.

Die Mädchen im Kranz-Prozess.

Der preussische Justizminister im Gerichtssaal.

Vor einer ungewöhnlich großen Zuhörerschaft nahm der Prozess gegen den Primaner Kranz seinen Fortgang. Das Interesse wandte sich im Laufe der Verhandlungen mehr und mehr der Hauptzeugin, Hildegard Scheller, zu. Ihre Aussagen sind von der Verteidigung beanstandet worden, so daß man das Urteil einiger Fachleute hören wollte, die schon früher mit ihr in Berührung gekommen sind. Vor allem machte es stichig, daß Polizeivizepräsident Dr. Weiß sie als gefühlsroh bezeichnete. Er übergab sie unmittelbar nach der Vernehmung über die Schießerei der Polizeirätin Wiefing, die sich ebenfalls in

schärfsten Ausdrücken gegen Hilde Scheller

wandte. Allerdings hat es sich herausgestellt, daß nicht sie am Vorabend des Prozesses auf einer Berliner Tanzbühle wegen ungebührlichen Betragens ausgewiesen wurde, sondern, daß es sich hier um ihre Freundin Ellinor Matti handelte, die ebenfalls als Zeugin vernommen wurde.

Zuvor äußerte sich noch ein Lehrer des Kranz und Günter Schellers über die beiden Jungen. Die Begabung des Kranz und sein Interesse für alle Dinge, die über das allgemeine Schulwissen hinausgingen, sei den Lehrern aufgefallen und hätte bei ihnen Freude erregt. Scheller hingegen habe sich sogar mit dem Schulpensum nur mit Widerwillen abgegeben und sei wegen seiner zeitweiligen Verstocktheit aufgefallen. Doch haben beide Knaben nie über ihre seelischen Nöte, wie so ausführlich im Gerichtssaal erörtert wurden, nur einmal etwas geäußert. Als Entlastung für den Primaner Kranz wird im weiteren Verlauf hervorgehoben, daß er als Mitglied des Jungdeutschen Ordens eine Waffe habe bei sich tragen müssen, denn die Steglitzer rechtsgefunnten Jungen seien oft belästigt worden.

Einen Zwischenfall gab es, als der gerichtsfachverständige Arzt Dr. Blaczek ohne Wissen der Verteidigung im Saal erscheint, um über Hilde Scheller auszusagen. Vorher war nämlich schon ein anderer Arzt geladen worden, der sich ungünstig über Hilde Scheller äußerte. Die Verteidigung behauptet, daß von der Staatsanwaltschaft alle belastenden Momente gegen den Angeklagten Kranz sehr ausführlich erörtert würden, die belastenden Momente gegen die Zeugin und — nach Ansicht der Verteidigung — Mittäterin Hildegard Scheller stelen aber unter den Tisch. Gegenüber diesen Beschuldigungen des Verteidigers ging aber das Gericht zur Tagesordnung über.

Es sind von der Verteidigung

35 neue Belastungszeugen

gegen Hildegard Scheller geladen worden. Unter allgemeiner Spannung wird dann die ebenfalls erst 17-jährige Ellinor Matti vernommen, die eine Zeugin der Mordtat gewesen ist. Mit ihr hatte Kranz etwas gestanden. So daß Hilde Scheller vielleicht annehmen konnte, daß Kranz ihr untreu geworden wäre. Auch sie widerspricht sich in ihren Aussagen mehrfach und kann über die Schießerei im Schlafzimmer der Familie Scheller nichts Neues aussagen. Mit Hilde sei sie auch nach der Tat noch zusammengekommen, bis ihr ihre Eltern den Verkehr untersagt haben. Aus ihrem ganzen Auftreten gewinnt man aber die Überzeugung, daß sie für ihr Alter ebenfalls zumindest leichtsinnig ist. Darüber konnten auch ihre Tränen nicht hinwegtäuschen, die sehr schnell wieder trockneten, als der Vorsitzende sie ermutigen darauf hinwies, daß sie nicht Angeklagte, sondern nur Zeugin wäre. Sie sagte dann mit einer für ihr Alter seltenen Unbefangenheit aus.

Was in diesem Prozess besonders interessiert, ist nicht der Einzelfall der Schießerei oder gar der Schuld, sondern der Leichtsinns und die Verkommenheit eines Teiles der Großstadtyugend. Das war auch der Grund, weshalb der preussische Justizminister Dr. Schmidt selbst als Zuhörer in Moabit erschien. Der Schüler Kranz steht auf der Anklagebank, zahlreiche ähnliche junge Leute werden täglich von Strafrichtern vernommen. Wie Lehrer und Eltern gegen die sittenlose, oft kriminelle Art der großstädtischen Jugend anzukämpfen haben, darüber wird am Ende dieses Prozesses noch zu sprechen sein.

Im Preussischen Landtag ist eine Anfrage des Abg. Dr. Fagbender (Ztr.) eingegangen, der sich gegen die gefährliche Berichterstattung der Presse über Prozesse wie den jetzigen Steglitzer Schülermord mit aller Entschiedenheit wendet. Die Gerichte sollten auf eine Berichterstattung drängen, die die sittlichen Zustände nicht, wie es jetzt geschieht, gefährden könnten.

Die Hauptpersonen des Schülerprozesses.



Kranz Hildegard Scheller Ellinor Matti

Im Verlaufe der Verhandlungen kam es mehrfach zu Zwischenfällen.

Der Verteidiger des Angeklagten Kranz hat plötzlich für diesen um eine Tasse Kaffee, da Kranz sich sehr schwach fühle und der Verhandlung kaum noch folgen könne. Nachdem diese Bitte erfüllt wurde, begann die Vernehmung der Zeugin Ellinor Matti. Die Sitzung mußte aber bald unterbrochen werden, da Kranz sich so schwach fühlte, daß er der Verhandlung nicht mehr folgen konnte. Er wurde in das Beratungszimmer geschafft, um dort von den Gerichtsarzten untersucht zu werden. Nach einer halbstündigen Unterbrechung der Verhandlungen wieder folgen konnte. Der Vorsitzende hat auf einer Krankenbahre liegend,

den Verhandlungen wieder folgen kann. Der Vorsitzende hat alle Prozeduralitäten, mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten, zur möglichsten Abkürzung der Verhandlungen bei-

Ellinor Matti der Hilde Scheller gegenübergestellt,

da beider Befundungen über die Vorgänge vor und nach der Tat nicht übereinstimmen. Der Verteidiger stellte dann fest, daß die beiden einzigen Zeuginnen in vielen Punkten in der Darstellung voneinander abweichen, und fragte den Anklagevertreter, ob er seine Anklage nicht fallen lassen wolle. Man sehe doch sehr, was bei der Vernehmung von zwei 16-jährigen Mädchen herauskomme.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde dann Kriminalkommissar Lipitz als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß Kranz erst nach Vorlegung aller möglichen Beweisstücke bei seiner ersten Vernehmung der Wahrheit näherkam. Er hätte den Eindruck gehabt, daß Kranz in großer Angst schwebte. Oberstudienrat Burhenne, der Direktor der Schule, die Kranz besuchte, schilderte den Angeklagten als einen außerordentlich begabten Schüler, der aber zugleich leichtsinnig und phantastisch sei, gelegentlich gern renomierte, ein Mensch, der leicht aus seiner Bahn zu bringen sei; er sei sicher aber kein kaltblütiger Mörder.

Der Leiter des Lyzeums, das Hilde Scheller besuchte, Oberstudienrat Kuhn, erklärte, bei der Lehrerschaft bestehe Übereinstimmung darüber, daß man diesem Mädchen nicht trauen dürfe.

Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vertagt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 13. Februar 1928.

Das Wetter der Woche.

Die Befürchtung, daß die aus dem Atlantischen Ozean liegenden Tiefdruckwirbel sehr bald ihren Einfluß auf den mitteleuropäischen Kontinent ausdehnen würden, bewahrheitete sich sehr schnell. Nach vorübergehender Aufklärung und Abnahme der Temperaturen setzten schon am Dienstag verbreitete Niederschläge ein, die am Mittwoch noch an Intensität zunahmen und sich östwärts fortpflanzten. Die Temperaturen nahmen rasch zu. Das Lauwetter drang bis nach Mittelpolen vor. Nur in Südwestdeutschland blieb es zunächst noch heiter und etwas kälter. Aus den Mittelgebirgen wurde vielfach Neuschnee gemeldet. Die allgemeine Luftdruckverteilung läßt bisher noch keine Besserung erwarten. Das über Südwesteuropa lagernde Hochdruckgebiet, das voraussichtlich vorübergehend sich nordostwärts ausdehnen dürfte, wird vielleicht eine kurze Aufbesserung bringen, doch dürfte sie kaum von Bestand sein.

—* Karneval und die Vorbereitungen der Reichsbahn.

Zur pünktlichen Abwicklung des während der Karnevalstage zu erwartenden regen Personenverkehrs nach Köln und Düsseldorf wird die Reichsbahndirektion Elberfeld folgende Maßnahmen treffen: Vor allen Zügen, die für den Hin- und Rückverkehr nach den beiden Städten in Betracht kommen, werden Vorzüge gefahren. Alsdann werden sämtliche Züge in der gegebenen Zeitlage reichlich verstärkt. Auf allen größeren Bahnhöfen des Bezirks werden außerdem Reserverzüge bereitgehalten, um bei eintretendem Bedarf nach Köln und Düsseldorf abgelassen zu werden. Ebenso wird die Reichsbahndirektion durch Vereithaltung von Reserverzügen ab Köln und Düsseldorf für den regulierten Rücktransport Vorsorge treffen. Auf der Strecke Dieringhausen—Köln wird verkehrsweise am 19. Februar (Karnevals-Sonntag) der sonst nur an Wochentagen verkehrende Pz. 1214 (ab Dieringhausen 12.54) bis Köln-Deutz und für die Rückfahrt ein Vorzug vor dem fahrplanmäßigen Personenzug 1211 und zwar ab Köln-Deutz 22.54 gefahren werden. Mit Rücksicht auf den während der Karnevalstage an den Fahrkartenschaltern erfahrungsgemäß herrschenden außergewöhnlich großen Andrang sei den auswärtigen Besuchern des Karnevals dringend empfohlen, schon vor der Hinfahrt auch gleichzeitig die für die Rückfahrt erforderlichen Fahrkarten zu lösen.

—* Kriegsgräberfürsorge. Die Arbeiten des Volks-

bundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, an der Ausgestaltung der gewaltigen Sammelfriedhöfe in Frankreich, auf denen Tausende und aber Tausende unserer Gefallenen aus dem Weltkriege ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, schreiten rüstig fort. So wurden im vergangenen Jahr 23 Friedhöfe mit verschiedenen Baumarten bepflanzt, nachdem die von den Gartenarchitekten des Volksbundes entworfenen Ausgestaltungspläne von dem Kunstbeirat, dem bekanntlich außer namhaften Künstlern Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge angehören, gebilligt worden waren. Näheres hierüber berichtet das oben erwähnte Heft 2 der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitung des Volksbundes. Die Ausgestaltungspläne für weitere 15 deutsche Kriegerfriedhöfe in Frankreich fanden gleichfalls die Billigung des Kunstbeirates. Auch in anderen Ländern, namentlich Belgien und Polen, werden die Instandsetzungsarbeiten im engsten Einvernehmen mit den deutschen Behörden eifrig gefördert. Allenhalben zeigt das bisher Geschaffene, daß Deutschland seine gefallenen Söhne nicht vergessen hat und bestrebt ist, ihnen würdige, wenn auch schlichte Grabstätten zu schaffen. Gewaltige Summen Geldes werden hierzu erforderlich sein, aufgebracht durch freiwillige Gaben, seien es Mitgliederbeiträge, seien es Spenden. Dank der Unterstützung durch die Presse wächst die Mitgliederzahl von Tag zu Tag und doch stehen noch viele Deutsche, leider auch solche, die einen teuren Helden in fremder Erde liegen haben, abseits. Diese auch für unsere gute Sache zu gewinnen suchen, ist unser Bestreben. 35 Pfennig pro Monat einschließlich Zeitschrift verlangen unsere tapferen Helden, die ihr Leben für uns opferten, von uns. Sie rufen uns aus den Gräbern zu: „Das taten wir für Euch, was tut ihr für uns?“ Beherzigen wir ihre Worte, indem wir noch heute Mitglied werden und die Zeitschrift von der Geschäftsstelle des Bez. Verb. Ruhrgebiet und des Provinzialverbandes Westfalen in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Anruf 3791, anfordern. Vier RM., eingezahlt auf das Postcheckkonto Essen 9742 genügen, um für das Jahr 1928 Mitglied des Bundes und Abonnent der Zeitschrift zu sein. — Von dem Volkstrauertag am 4. März d. J. trennen uns nur noch wenige Wochen. Die Vorarbeiten zu seiner würdigen Ausgestaltung sind in vollem Gange. Pflicht aller Deutschen ist es, gerade an diesem Tage, dem einen, allein unseren Gefallenen aus dem Weltkriege gewidmeten Gedenktag in fester Geschlossenheit Zeugnis von ihrem unausslöschlichen Dankgefühl für jene abzulegen.

Salver

—& Vorgestern konnte die dritte Goldene Hochzeit in diesem Jahre in der hiesigen Gemeinde gefeiert werden. Es waren die Eheleute Johann Wilhelm Bix und Frau, Lina geb. Escher zu Nieder-Hedfeld, denen es vergönnt war, an diesem Tage einen 50-jährigen Ehestand zu vollenden. Ist dies schon ein großes Glück, so ist es ein ganz besonderes, daß der Jubelbräutigam im Alter von 76 Jahren und die Jubelbraut im Alter von fast 71 Jahren sich noch voller Mäßigkeit und Frische erfreuen. Daher war es ein Tag großer Freude für die große Familie. 8 Kinder, die aus der Ehe hervorgegangen sind, leben

noch, und alle waren zur Feier erschienen, bis auf eine Tochter, die jenseits von Berlin wohnt. Mit dem Verlesen des 103. Psalmes und dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, wurde die Feier begonnen. Wohl lag auch Anlaß zum Loben und Danken vor. Bietet schon eine so seltene Feier denselben, so ganz besonders auch die Tatsache, daß 7 Söhne bzw. Schwiegeröhne am Weltkriege teilgenommen haben und alle wiedergekehrt sind. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus hielt alsdann die Ansprache über das Lösungswort des 11. Februar, 5. Moses 8, 18: „Gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist es, der dir Kräfte gibt.“ Nach Beendigung derselben, in der er auf das Walten Gottes während des 50-jährigen Ehestandes in herbewegender Weise hingewiesen hatte, segnete er das Paar aufs neue ein. Alsdann überreichte er die von der Kirchenbehörde verliehene Ehegedenkmünze mit Gedenkblatt. Weiter erfolgte die Ueberreichung einer staatlichen Ehrengabe, die Landrat Dr. Graubner mit herzlichsten Glückwünschen überreicht hatte, ebenso ließ auch Bürgermeister Waternann seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Der Presbyter Karl Wiebich von Dahlhausen überreichte mit einer beglückwünschenden Ansprache die von der evangelischen Kirchengemeinde verliehene Ehejubiläumsbibel. Nach Beendigung der kirchlichen Feier trug der jüngste Sohn, der Lokomotivführer in Ländenscheid ist, ein sehr sinniges Gedicht vor. Alle guten Wünsche für einen schönen, lichten Lebensabend faßte er in ein Hoch auf die Eltern zusammen, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Alsdann überreichte er ihnen das ansprechende, eigens für den Tag verfaßte Gedicht unter Glas und Rahmen, das dem Ehepaar immer ein liebevolles, teures Andenken bleiben wird. Eine große Anzahl eingegangene Telegramme und schriftliche Glückwünsche von Verwandten, Freunden und Arbeitskollegen des Ehejubilars bewiesen, daß man auch in weiteren Kreisen des Jubilars gedachte. Noch lange blieb man im trauten Kreise bei der schönen Feier beisammen. Auch wir wollen nicht verfehlen, dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem Ehrentage auszusprechen unter Hinweis auf das Wort des Propheten Sacharja 14, 7: „Um den Abend wird es Licht sein!“

Schalksmühle

—x Der Schalksmühler Turnverein hielt in seinem Vereinslokal Hotel zur Post am Samstagabend eine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Karl Berker eröffnet und geleitet wurde. Er gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens des Oberturnwarts der deutschen Turnerschaft Max Schwarze. Sodann erstattete Oberturnwart Hermann Diergarten den Vereinsjahresbericht in ausführlicher und eingehender Weise, dem die Leiter der einzelnen Abteilungen mit ihren Abteilungsberichten folgten. Der Kassierer Th. Schulz erstattete den Kassenbericht und wurde demselben nach Ordnungsbefund Entlastung erteilt. Der Kassenbericht über die Turnhalle schloß mit einem Defizit ab. Zu dem am 26. 2. d. J. in Hohenlimburg stattfindenden Gauturntag wurden die Turnbrüder Karl Berker, Th. Schulz, Erich Vornefeld und Emil Rentrop bestimmt und als Vertreter Karl Forkel. Der Besuch des in diesem Jahre in Köln stattfindenden 14. Deutschen Turnfestes wurde im einzelnen besprochen und kam man darin überein demnächst eine Versammlung einzuberufen, woran auch die passiven Mitglieder teilnehmen sollen.

—x Der hiesige Konsumverein hielt in der Turnhalle am Sonntag nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Man hatte diesmal die Turnhalle als Versammlungslokal gewählt da vor 14 Tagen der Hufersche Saal sich als viel zu klein erwies und die Teilnehmer längst nicht alle fassen konnte. Die letzte Versammlung flog sozusagen ohne Ergebnis auf und der Aufsichtsrat stellte seine Aemter zur Verfügung. Der 1. Punkt dieser Versammlung betraf darum auch die Wahl eines neuen Aufsichtsrats. Die Versammlung eröffnete der Geschäftsführer Otto Holthaus, er begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden Markus des Verbandes der Konsumvereinsgenossenschaften, sowie die Sekretäre Ellenbed und Schild. Es wurde sodann vorgeeschlagen einen unparteiischen Versammlungsleiter zu bestimmen und wurde das Mitglied Robert Eider mit 112 von 192 Stimmen als solcher gewählt. Er bat bei Uebernahme seiner Tätigkeit um Unterstützung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung usw. Die Wahl des Aufsichtsrates wurde per Stimmzettel getätigt und wurden gewählt Otto Mülhoff, Paul Schneppe, Wilh. Böhlo, Wilh. Högge, Karl Eversberg und Albert Pfender für Schalksmühle und für Dahlebrück Franz Solleder, Fritz Schüren und Gustav Ehring und für Krummenohl Adolf Escher und Th. Grunewald. 238 Stimmen waren insgesamt abgegeben. Auf jeden Stimmzettel mußten 11 Namen verzeichnet sein dadurch dauerte die Verlesung der 2618 Namen volle 2 Stunden. Der 2. Punkt betraf die Umwandlung des hauptamtlichen Geschäftsführers in eine nebenamtliche Tätigkeit. Der Verbandsvorsitzende Markus hielt hierzu eine ernstmahnende und allen ans Herz gehende von genossenschaftlichem Geist getragene Rede, in dieser freiste er die in dem Verein in letzter Zeit eingerissenen betrübenden Verhältnisse ohne jedoch auf die Gründe einzugehen wohl aber auf die bestehenden Gefahren. Seine Worte galten der Ermahnung zur Einigkeit, da wie er sprichwörtlich anführte, Friede ernähre und Unfriede verzehre. Demzufolge wurde dann mit überwältigender Mehrheit beschlossen den neugewählten Aufsichtsrat zu ermächtigen bzw. zu beauftragen mit den beiden Geschäftsführern Kleinschmidt und Holthaus zu verhandeln bezgl. Rollentausch. Der Vorschlag vom Verbandsvorsitzenden Markus ging dahin Herrn Albert Kleinschmidt als Geschäftsführer anzustellen und Herrn Otto Holthaus als Lagerhalter, da dies der einzig möglich und gangbare Weg sei. Kleinschmidt war bisher Lagerhalter seit 25 Jahren und Holthaus war der im Herbst vorigen Jahres gewählte Geschäftsführer. Der Aufsichtsrat hat nun in einer demnächst erneut einzuberufenden Generalversammlung hierüber über seine unternehmen Schritte und Erfolge Bericht zu erstatten. Mit der Erledigung dieses Punktes war die Versammlung beendet ohne auf die anderen Punkte wie Erwerb eines Baugrundstückes und Bauangelegenheit einzugehen, da diese nach Erledigung des Auftrages des Aufsichtsrates hinfällig sind. Mit dieser Sache ist ebenso die Räumung des Geschäftslokales, die bis zum 1. 4. d. J. erfolgen mußte aus der Welt geschafft und nicht mehr notwendig. Hoffen wir, daß nunmehr wieder Ruhe und Frieden in den Verein eintreten wird, wie es früher immer der Fall war.

—x Im Konfirmandensaale fand eine Versammlung des evgl. Männer- und Junglingsvereins statt, die der Vorsitzende Pfarrer Schmalenbach mit Gesang und Gebet eröffnete. Es wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen und auch der Kassenbericht und Jahresbericht gegeben. Nach üblicher Entlastungserteilung usw. wurde die Vorstandswahl getätigt und gingen als gewählt hervor: 1. Vorsitzender Pfarrer Schmalenbach, Schriftführer Fritz Mittenhaagen und Kassierer Wilhelm Schmidt. Anfang Sep-

tember soll voraussichtlich ein Jahresfest gefeiert werden, wozu Nachbarvereine zur Mitwirkung hinzugezogen werden sollen. Genauer Termin und Ausgestaltung bleiben noch vorbehalten. Nach Regelung einiger innerer Angelegenheiten wurde die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen.

Kierspe

— **Unwetterfäden.** Das Unwetter der letzten Tage hat hier allort große Schäden angerichtet. Namentlich sind viele Dächer beschädigt worden. Auch hat der Sturm große Bäume ausgerissen, und an der Lichtleitung erhebliche Verwüstungen angerichtet.

— **Krankentassen-Wahlen.** In der ersten Sitzung des neu gewählten Krankentassen-Vorstandes bezw. Ausschusses wurde Herr Fritz Schuster, Kierspe-Vhf. als Vorsitzender des Vorstandes wieder gewählt. Zum Vorstehenden des Ausschusses wählte man Herrn Fritz Seifinghaus, Kierspe.

— **Jahresversammlung im S. G. B.** Am Mittwoch, den 15. d. M. findet abends 20,30 Uhr im Berliner Hof die Jahresversammlung des S. G. B. statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Rechnungsabnahme. 2. Besprechung über das zu veranstaltende Winterfest sowie über das in diesem Jahre hier stattfindende Bezirksfest. 3. Wanderungen. 4. Verschiedenes.

— **Bredersfeld, 10. Febr.** * Unfall. Der Sohn des Landwirts S. P. der die Landwirtschaftliche Schule in Hagen besucht, wollte auf Wunsch einiger Damen im Eisenbahnabteil das Fenster schließen, glitt aber aus und stieß mit der Hand durch das Fenster, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Als Dank für seinen ritterlichen Dienst wurde er von der Eisenbahn für den entstandenen Schaden haftpflichtig gemacht.

— **Hagen, 13. Febr.** Zimmer näher an die 100 000. Der Monat Januar brachte der Stadt Hagen einen erfreulichen Bevölkerungszuwachs. Einer Geburtenziffer von 145 standen 108 Sterbefälle gegenüber. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung beträgt somit 37 Personen. Im Januar sind zugezogen 833 und fortgezogen 685 Personen. Durch die Wanderbewegung war mithin eine Bevölkerungszunahme von 148 Personen zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl stieg bis Ende des Monats auf 99 961 Personen. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Wanderbewegung diesmal auch im Winter für Hagen ein recht erhebliches Plus bringt. Das spricht für die Dauer der Aufwärtsbewegung in der Hagerer Wirtschaft. Im Laufe des Februars dürfte die Zahl von 100 000 Einwohnern und damit die zahlenmäßige Großstadtgrenze überschritten werden.

Unwetterverheerungen in Norwegen.

Erdrutsch bei Bergen.

26 Meilen von Bergen entfernt erfolgte ein großer Erdrutsch, der die Eisenbahnverbindung Oslo-Bergen unterbrach. Es ereignete sich bald darauf eine Reihe weiterer Erdrutsche, die viele Brücken der Eisenbahnlinie teils zerstörten, teil beschädigten.

Der Direktor der Staatsbahnen erklärte, es handele sich um die schlimmste Katastrophe, von der die Eisenbahn bisher heimge sucht worden sei. Das Unwetter hat sich nicht auf das Gebiet von Bergen beschränkt. Auch der südlichere Teil Norwegens wurde von einem starken Sturm heimgesucht. Hier sind ebenfalls an verschiedenen Stellen Erdrutsche eingetreten. In der Gemeinde Balestrand wurden durch einen starken Erdrutsch drei Wohnhäuser und eine Reihe kleinerer Gebäude zerstört. Der Besitzer eines Hauses, seine Frau und drei Kinder sind wahrscheinlich umgekommen. Von der Küste laufen Nachrichten über verschiedene Schiffsunfälle ein.

Durch einen heftigen Sturm, der über Kalifornien dahinbraute, wurde das Dach des Mount-Lome-Observatoriums in der Nähe von Pasadena fortgerissen. In anderen Städten wurden mehrere Gebäude schwer beschädigt.

Der Sturm bricht los . . .

Schwere Sturmverheerungen.

Verschiedene Gegenden Deutschlands sind wieder von heftigen Stürmen heimgesucht worden. Im Schwarzwald wütete ein orkanartiger Sturm, der von außerordentlich starken Schneefällen begleitet war. Es sind beträchtliche Störungen im Postverkehr eingetreten.

In Bayern tobten stürmische Westwinde. Im Allgäu tobte ein schwerer Schneesturm, der besonders in den Hochwäldern schweren Schaden anrichtete.

Auch über Sachsen ist ein überaus heftiger Nordweststurm mit örtlichen gewitterartigen Erscheinungen hinweggegangen, der vielfach Schaden und Verkehrsstörungen anrichtete.

900 Fischer auf Eisschollen abgetrieben.

Der russische Gesandte in Reval hat bei der estländischen Regierung um dringende Hilfe für 900 russische Fischer, die mit 300 Pferden aus dem Finnischen Meerbusen auf Eisschollen infolge starken Sturmes ins offene Meer hinausgetrieben wurden.

Zugzusammenstoß auf Bahnhof Steele.

6 Schwer- und 46 Leichtverletzte.

Ein von Böhwinkel kommender Personenzug fuhr auf dem Hauptbahnhof Steele auf einen im Bahnhof stehenden Personenzug auf. Die beiden zusammengestoßenen Lokomotiven sind schwer beschädigt. Die Reisenden wurden durcheinandergeworfen. Es meldeten sich 46 Leichtverletzte, die sämtlich die Reise fortsetzen konnten. Erheblicher verletzt wurden sechs Personen, darunter ein Oberzugschaffner, die teils innere Verletzungen, teils Knochenbrüche davontrugen und in die Krankenhäuser übergeführt wurden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Zeitplan des 14. Deutschen Turnfestes in Köln 1928.

Für das Deutsche Turnfest in Köln, das 1928 mehrere hunderttausend deutscher Turner und Turnerinnen zu einer gewaltigen Kundgebung für den Gedanken der Leibeserziehung und das deutsche Zusammengehörigkeitsgefühl vereinigen wird, ist neben der genauen Zeitplan herausgekommen. Er sieht folgende Veranstaltungen vor:

Samstag, den 21. Juli: Beginn der Turnfestwoche; Turnerische Wettkämpfe und Massenvorfürungen der Kölner Knabenvolkschulen, der Mittel- und Berufsschulen; Start zum Rheinstrom-Staffelschwimmen Basel-Köln mit Anschlussstaffeln auf den Nebenflüssen; Festliche Aufahrt der Wassersportvereine Kölns; Begrüßungsabende der Gäste und rheinischen Turner in den Sälen der Stadt (Rheinischer Abend).

Sonntag, den 22. Juli: vormittags 8 Uhr: Festgottesdienst im Stadion (Jahnvielfe); 9 Uhr Kundgebung im Jahnheim; 10 Uhr Gefallenenehrung mit Kranzniederlegung auf dem Friedhof Melaten; nachmittags 2 Uhr Historischer Festzug der Kölner Vereine zum Stadion; 4 Uhr Schauturnen, Volkstänze, Spiele und Massenschöre des Rheinischen Sängerbundes; abends Beleuchtung, Feuerwerk.

Montag, den 23. Juli: Turnerische Wettkämpfe und Vorfürungen der höheren Knabenschulen und der Univeristät; Festabend für die amerikanischen Gäste.

Dienstag, den 24. Juli: Besuch der internationalen Presseausstellung „Pressa“ Köln 1928; nachmittags Turn- und Spielfest der Mädchenvolkschulen und der höheren Mädchenschulen; Eintreffen der Rheinstromschwimmer Basel-Köln.

Mittwoch, den 25. Juli: Eintreffen von über 100 Sonderzügen in Köln; vormittags Sitzung der Kampfrichter und der Obmänner; nachmittags: Anweisung der Kampfrichter; Empfang des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft durch die Stadt Köln; Einholen des Banners der Deutschen Turnerschaft; Uebergabe des Banners der Deutschen Turnerschaft an die Feststadt; Uebernahme des Turnfestes durch den Vorstand der Deutschen Turnerschaft; Begrüßungsfeier in der großen Halle der „Pressa“; Jahn-Festpielaufführung; Landsmannschaftliche Abende in den Sälen der Stadt.

Donnerstag, den 26. Juli: 7-11 Uhr: Wettturnen, Spiele und Probe für Kreisturnen, Fechten; 14-18 Uhr Wettturnen, Spiele, Freiringen; 17-19 Uhr: Sondervorfürungen, Fechten, Begrüßungs- und Landsmannschaftliche Abende in den Sälen der Stadt (Festpielaufführung); Festabend für die Auslandsdeutschen in der Bürgergesellschaft.

Freitag, den 27. Juli: 7-11 Uhr Wettturnen, Spiele, Fechten, Probe für Kreisturnen; 13-19 Uhr: Kreisturnen der Frauen; 14-19 Uhr Schwimmen der Männer; 14-17 Uhr Freiringen, Fechten, Zwischenp.o. Män.; 14-19 Uhr Volkstümliche Einzel- und Mannschaftswettkämpfe (Vorkämpfe) 17-19 Uhr Sondervorfürungen Begrüßungs- und Landsmannschaftliche Abende in den Sälen der Stadt (Festpielaufführung).

Sonnabend, den 28. Juli: 8-13 Uhr Kreisturnen der Männer, Turnen der Gäste, Schwimmen der Frauen, Athletisches Ringen, Zwischenspiele der Frauen; volkstümliche Einzel- und Mannschaftswettkämpfe der Frauen (Vorkämpfe) Fechten; 14-17 Uhr Entscheidungskämpfe im Schwimmen und in volkstümlichen Einzel- und Mannschaftskämpfen für Männer und Frauen; 17 Uhr: Turnen von „Alt-Deutschland“; 18 Uhr Stromschwimmen, Vorfürungen der Schwimmer, Fechten; 18-19 Uhr Sondervorfürungen; abends Großer Fackelzug über die beiden Rheinbrücken, große Beleuchtung des Rheinufer, Fackelpyramiden.

Sonntag, den 29. Juli: 7 Uhr Feldgottesdienst; 9 Uhr Aufstellung zum Festzug; nachmittags Großes Schau-

turnen der Männer, Volkstänze der Turnerinnen, Preisstafel, Mannschafts-Speerwerfen, Kreisturnen der Männer der Kreise Sa und Sb, Einmarsch der Turner und Turnerinnen, Allgemeine Freiübungen der Turnerinnen, allgemeine Freiübungen der Turner, Siegerehrung, Schlußtreffen auf den Festwiesen.

Montag, den 30. Juli: Rheindampferfahrten und Beginn der Turnfahrten.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. Februar.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

Berlin. Die auf den Stichtag des 8. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 138 gegenüber der Vorwoche (137,9) nahezu unverändert.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin. In der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1200 500 auf 1155 500 gesunken, während bei den Frauen noch eine Zunahme um 7000 zu verzeichnen war. Für die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ergibt sich daher nur eine Abnahme von 38 000 oder um 2,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von rund 228 000 auf 215 000 zurückgegangen.

Anlage gegen den Fabrikanten des Lufutats.

Hannover. Der Oberstaatsanwalt hat gegen den Fabrikanten des als Verjüngungsmittel angepriesenen Lufutats eine Anlage wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs erhoben.

Ein Kran in den Rhein gestürzt.

Samborn. Bei einem Gewittersturm stürzte ein Fünfs-Tonnen-Portalkran der hiesigen Rheinwerft in den Rhein. Er zertrümmerte ein kleines Boot und richtete erheblichen Schaden an einem Lastkahn an. Der Kran, der in den Fluten versank, bildete dort ein großes Hindernis für die Schifffahrt.

Vier Räuber flut des Gatten.

Sindenburg. Als eine Hausbesitzerin in der Meinung, ihr Ehegatte komme nach Hause, nachts die Tür öffnete, fanden zu ihrem Schrecken vier Kerle vor ihr, die mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Geldes forderien. Die geängstigte Frau gab den Banditen einen Betrag von 650 Mark. Darauf durchsuchten die Räuber noch alle Behälter nach Wertachen und verschwanden dann, ohne erkannt zu werden.

Schweres Verkehrsunglück - 15 Verletzte.

Warschau. Bei Chenzyn ist ein von Krakau nach Kielce fahrender Autobus, der mit 20 Passagieren besetzt war, an einer Straßenecke ins Schleudern gekommen und umgekippt. 15 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Auch ein amerikanisch-deutscher Schiedsgerichtsvertrag?

Newyork. Laut offizieller Mitteilung beabsichtigt Amerika mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen, der dem amerikanisch-französischen ähnlich sein soll.

Explosionskatastrophe in einem russischen Bergwerk.

Moskau. Auf einer der Gruben der Rutschensowbergwerke in Stalino im Donetzbecken, wo die deutsche Firma Thyssen arbeitet, ereignete sich eine Explosion, als ein deutscher Steiger im Bureau trotz der Warnungen seines Chefs eine Riste Dynamit mit Hilfe eines eisernen Hammers zu öffnen versuchte. Zwölf Mann wurden getötet, darunter Chefingenieur Sievers, der Steiger, ein deutscher Arbeiter und neun russische Arbeiter. Acht Arbeiter, darunter ein deutscher, wurden verletzt.

Das Schuldlonto der Barmats.

Berlin. Im Barmat-Prozess setzte Oberstaatsanwalt Raasch sein Plädoyer fort. Er führte aus: Ich halte Julius Barmat schuldig des Betruges in fortgesetztem Zusammenhang mit verführtem Betrug zum Nachteil der Preussischen Staatsbank, ich halte ihn weiter für schuldig der fortgesetzten Anstiftung des Angeklagten Hellwig zur Untreue, zum Nachteil der Preussischen Staatsbank in Lateinamerika mit fortgesetzter aktiver Bestechung; ich halte ihn weiter schuldig der Anstiftung des Angeklagten Alenke zum Vergehen gegen das Gesetz über Depot und Hypothekengeschäfte vom 26. Juni 1925 und 24. Dezember 1927. Ich halte für schuldig Henry Barmat des versuchten Betruges zum Nachteil der Staatsbank gemeinschaftlich mit dem Angeklagten Julius Barmat. Ich halte Alenke für schuldig der Beihilfe zum vollendeten Betrage des Angeklagten Julius Barmat zum Nachteil der Staatsbank und des Vergehens gegen das Gesetz über Depot und Hypothekengeschäfte.

Deutscher Landkreistag.

Dessau. Der Vorstand des Deutschen Landkreistages trat hier zu einer Tagung zusammen, in der zahlreiche Vertreter aller deutschen Länder, mit Ausnahme von Bad und Bremen, erschienen waren. Bei Besprechung der Frage der Wohnungsbaufinanzierung wurde die Notwendigkeit betont, die Staatsmittel für diesen Zweck so zeitig fließen zu lassen, daß mit dem Beginn der Bauzeit die Beschäftigungsmöglichkeit für große Teile der arbeitenden Bevölkerung gegeben ist. Im Anschluß an einen eingehenden Bericht über die Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Gasfernverföhrung und der Elektrifizierungswirtschaft wurde betont, daß unter Beteiligung der kommunalen Verbände hier noch viel Neuland für die deutsche Wirtschaft fruchtbar gemacht werden könne.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Verloren

Samstag abd. von Frankfurterstr. über Kirchplatz zur Elberfelderstraße eine Damenarmbanduhr.

Gegen Belohnung abgegeben in der Geschft. des Hlg. Anz. Halver.

Junger Mann

für die Bedienung selbsttätig. Maschinen gesucht.

Alfred Mökel, Oberbrügge.

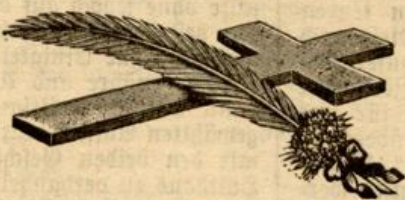
5 Pfd. Kochpfel 1 Mk.
5 „ fäsch. Zwiebeln 1 „
1 „ prachtvolle spanische Zwiebeln 30 Pfg.
Fr. A. M. Friedr. Vansberg, Halver, Hochstraße 4.

Erhalte demnächst eine Wagonladung

Torfstreu u. Torfmull.

Bestellungen nehme entgegen.

E. Zimmermann, Ohl-Hönsahl Tel. 11, Amt Rönshahl,



Heute mittag 2 Uhr entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Krankenhaus zu Lüdenscheid meine innigstgeliebte Frau und Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Frau Gustav Schornstein

Clara geb. Eicker

im Alter von 24 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:

die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle, Lüdenscheid, Brügge, Halver, Hagen, Offenbach, den 11. Februar 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Februar nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Viktoriast. 6 aus statt. Trauerfeier im Hause 1 1/2 Stunde vorher.



220 kalte u. kühle Tage

können wir bei unseren klimatischen Verhältnissen für Winter und Uebergangszeit ungefähr rechnen.

Wieviel Arbeit und Zeit muß auf die Heizung der Wohnung verwendet werden! Und doch hört man noch so viele Klagen über ungenügende u. gesundheitswidrige Erwärmung. Wer den patentierten **Sieger-Wakatherd** als Wärmequelle f. Kofien Backen und Heizen benutzt, spart viel Arbeit, Zeit und Geld und ist immer zufrieden. Sehen Sie selber! Ein Besuch ist ganz unverbindlich.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Milchversandscheine

mit und ohne Namensaufdruck liefert schnell und billig die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und Angebote, Kauf- und Verlaufs-
—: anzeigen usw. —:

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisaufschlag die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver. Fernsprecher Nr. 42.